

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1872

128 (29.10.1872)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 128.

Dienstag den 29. Oktober

1872.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Gebühre per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich 1 fl. 12 kr. Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungs-Inserate erbittet man Tage zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 28. Okt. Es geht uns folgende Mittheilung zu, welche wir gerne registriren, unseren Korrespondenten damit entschuldigend, daß er eben nicht an allen einschlägigen Orten anwesend sein konnte. D. R.

□ Durlach, 26. Okt. Ihr Bericht über den der Bürgermeistereiwahl nachgefolgten Fackelzug — vorige Nummer des Blattes — wird insofern ungenau und der Vervollständigung bedürftig sein, als beim Umzug der freudig erregten Massen nicht allein bei den von Ihrer Korrespondenz genannten Persönlichkeiten, sondern auch an den Wohnungen der Herren Oberamtmann Jägerschmid und Altbürgermeister Bleiborn stürmische Hoch's ausgebracht worden sind.

□ Durlach, 28. Okt. Zu Müllheim fand in voriger Woche eine Versammlung statt, auf welcher über die Entwicklung und Ausbildung der dortigen sog. höhern Bürgerschule berathen ward. Auerkennend daß, worin Alle übereinstimmen, eine höhere Schule ohne irgend welche Berechtigung, mindestens die zum Antritte des einjährigen Freiwilligendienstes, in jetziger Zeit gänzlich werthlos geworden ist, hatte der Oberschulrath zwei Lehrpläne, für eine vollberechtigte höhere Bürgerschule und für ein Realgymnasium, vorgelegt. Man entschied sich für das letztere. Die Stadt unterhält schon seit her die Anstalt fast allein; die weiter auflaufenden Kosten im Betrage von 3500 Gulden will sie ebenfalls zur Hälfte allein, zur Hälfte gemeinsam mit den benachbarten Ortschaften übernehmen. Man weiß in Müllheim, daß das für die Schulen in zweckmäßiger Weise verwandte Kapital aufs allerbeste angelegt ist, eine Erkenntniß, die neuerdings in noch vielen andern badischen Städten zum Durchbruch gekommen ist. Aber wie stehts damit in Durlach?

— Durch Erlaß Sr. Justiz-Ministeriums vom 14. d. M. wurde der Hr. Notar Otto Unger in Ettenheim zum Notar des III. Landdistrikts Pforzheim ernannt.

Deutsches Reich.

— Am 22. Okt. ist der preuß. Landtag wieder zusammen getreten. Das Herrenhaus wird zuerst einen neuen Präsidenten wählen, wozu der bisherige Vice-Präsident Fürst von Putbus und der Graf Otto v. Stolberg-Wernigerode, Oberpräsident in Hannover, in Vorschlag sind. Graf Stolberg wurde mit 84 gegen 81 Stimmen, welche Fürst Putbus erhielt, gewählt. Es soll dann sogleich der Entwurf für die Kreisordnung im Herrenhause berathen werden.

— Das Füßli-Bataillon des 57. Infanterie-Regiments vom 7. Armee-corps ist dazu auserlesen, zuerst mit dem neuen Mausergewehre bewaffnet zu werden. Es sind bereits 12 Gewehre angekommen und vertheilt. Für die möglichst schleunige Anfertigung dieses Gewehres für die ganze Armee soll Sorge getragen werden.

— Der König von Bayern hat den Kultusminister v. Luz zu sich nach Lindenhof beschieden und sich Vortrag über die Denkschrift der deutschen Bischöfe halten lassen. Der Minister soll wieder das volle Vertrauen des Königs besitzen.

— Es wird gesagt, es fänden jetzt ernstliche Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Berlin und Copenhagen statt, um

die Grenzlinie von Nordschleswig zu bestimmen und den fatalen § 5 aus der Welt zu schaffen. Man spricht wieder davon, daß die alte Grenze an der Königsau diplomatischen Konventionen werde geopfert werden. Nach den neuesten Nachrichten soll es aber nicht so weit kommen.

— Bis jetzt sind zum Bismarckstipendium für die Universität Straßburg 44,000 Thlr. angesammelt. Dazu kommt ein Geschenk der Aachen-Münchener-Feuerversicherungsanstalt von 20,000 Thlr. Mehrere Zweigcomites, wie Hamburg, Bremen und Lübeck haben ihre Sammlungen noch nicht vollendet.

— Franz Liszt ist zu längerem Aufenthalt bei seinem Schwiegerjohn Richard Wagner in Zahreuth angekommen und in dessen neugebautem Hause, das er erst vor wenigen Tagen bezogen hat, abgestiegen.

— In dem Hotel Stern in Passau wurde ein Pretiosendiebstahl im Werth von 5000 fl. ausgeführt. Man ist dem Thäter auf der Spur. In Stuttgart wurden aus dem Naturalienkabinet werthvolle Diamanten, Gold, Silber und Platin gestohlen. Man hat den Dieb in Lauda verhaftet.

— Wie blutig war der Ehrentag von Spichern und wie waren die Lazarethe von Saarbrücken überfüllt von schwer verwundeten Kriegern. Vielen von ihnen erwies sich eine Engländerin, Mißreß Alfager, als ein wahrer Hülfengel an unermüdblicher Sorgfalt, Liebe und Geduld fast ein ganzes Jahr hindurch. Den Dank, den ihr Hunderte von tapfern Kriegern, tote und lebende, schuldig bleiben mußten, hat Kaiser Wilhelm abgetragen, indem er der Engländerin das eiserne Kreuz verlieh wie nur den Tapfersten des Schlachtfeldes.

— Auf den süddeutschen Bahnen sollen nächstens Eisenbahnmarken ausgegeben werden, welche die Fahrkarten ersetzen und je für eine Meile gelten. Man kann sich dann die Meilenmarken, wie die Postmarken, in beliebiger Menge kaufen und ohne Gefahr vor Verlust unterwegs den Fahrplan ändern.

Oesterreichische Monarchie.

— Die Volkszählung am 15. Okt. hat ergeben, daß Wien mit den Vorstädten 901,000 Einwohner hat.

Frankreich.

— Die Franzosen fahren fort, in der gemeinsten Weise auf die Deutschen zu schmähen und ihren Rachegeanken freien Lauf zu lassen. Nur hie und da wird eine Stimme laut, welche sich den Muth nimmt, den Großmäulern reinen Wein einzuschütten. So lange das Volk so unwissend, so abergläubig, so süßlich herabgekommen, könne es nicht daran denken, gegen das deutsche Volk sich noch einmal zu erheben, da müsse erst das jetzige Geschlecht aussterben und eine neue Generation von tüchtiger Bildung und Manneskraft heranwachsen.

— Mit der Räumung der beiden franz. Departements von deutschen Occupationstruppen geht es langsam vorwärts, weil die Franzosen mit der Erbauung von Baracken, um diese Truppen aufzunehmen, nicht einhalten. Es ist zwar die Beschleunigung der Bauten von den franz. Behörden anempfohlen, allein man meint, es habe keine so große Eile.

Italien.

— Der Papst hat seinem Minister Antonelli den Text gelesen, weil er sich unterstanden hatte, anzuordnen, daß keine Ansprachen und Reden des Papstes mehr durch die Zeitungen veröffentlicht werden sollten. Antonelli mochte dazu wohl ge-

gründete Ursachen haben. Der Papst aber hat das sehr übel genommen und dem Minister bemerklich gemacht, daß er das Oberhaupt der römischen Kirche und unfehlbar sei und nicht Antonelli.

— Venedig hat Canäle statt der Straßen und man fährt in Gondeln. In solcher Gondel führen neulich Abends die Wechsler Mastero und Penso von der Stadt heim zu ihrer Insel Giudecca; sie führten mit sich ihre Kasse mit 100,000 fl. baar und 40,000 fl. in Papieren, ihre Commis und vier Muderer. Im großen Canal fuhr ein kleines Fahrzeug (eine Vipera) pfeilschnell an sie heran, im Nu war es mit ihnen zusammengestoßen, die Muderer fielen über Bord, die Männer der Vipera waren plötzlich in der Gondel und entführten die Kasse. Pfeilschnell, wie gekommen, war das Fahrzeug auch verschwunden und in dem Gewirre der Canäle der inneren Stadt jede Spur verloren. Die Kasse fand andern Tags die Polizei sammt den Papieren, das baare Geld war fort. Niemand hat eine Ahnung, wer die Lagunen-Mäuber gewesen sind. (Die Vipera ist ein langes, schmales Fahrzeug mit eiserner Spitze, das dreimal so schnell fährt als andere.)

Amerika.

— In der Irrenheilanstalt bei Cleveland in Ohio brach neulich Feuer aus. Man denke den Schrecken, 600 Kranke waren in aller Eile zu retten! Es gelang aber, von allen Kranken fehlen nur 6 und diese sind wahrscheinlich entflohen. Das Feuer brach zum Glück bei Tag aus und zwar gelegentlich der Ausbesserung des Daches durch Blechschmiede.

N.L. Rain.

(Fortsetzung.)

Erzählung von M. Dobson.

Die Spieler mußten nicht die geringste Ahnung von diesen Vorgängen hegen; aufmerksam und pünktlich genau, wie immer, zählten sie die gewonnenen Etiche, wie ihre Honneurs, schrieben simple und double an, und dem jungen nun verlobten Paare war es vergönnt, sich der ersten Augenblicke ihres Glückes ganz ungestört zu freuen.

Jetzt aber mußte die Parthie zu Ende sein, sie vernahmen den Klang des Geldes auf dem blankpolirten Spieltische, die Stühle wurden gerückt und Selma sprach zu ihrem Geliebten: „Sprich jetzt mit dem Dunkel, Leopold, denn im Spiegel sehe ich ihn hierher kommen,“ und sich schnell seinen Armen entwindend, begab sie sich in's Wohnzimmer, indeß Herr von Buchholz zu seinem jungen Gast trat.

Bald ward auch der Graf hinzugerufen, und als lächelnd und von einer Ahnung erfaßt Frau von Buchholz fragte: „Aber Selma, was giebt es drinnen zu sehen oder zu hören?“ schlang diese ihren Arm um die Tante und barg ihr Ertröthen an deren Schulter.

„Also so steht es mit Euch!“ sagte die treue, mütterliche Freundin und fügte dann, zu der Gräfin gewandt, hinzu: „Liebe Gräfin, ich glaube, wir haben hier eine Schuldige, während unsere Männer die Veichte des Mischuldigen vernehmen. Doch da sind sie schon, und den Mienen nach zu urtheilen herrschen Zufriedenheit und gänzliche Uebereinstimmung unter ihnen.“ Graf Leopold ergriff jetzt die Hand seiner lieblichen Braut, führte sie als solche zu den bewegten Frauen, und Beide empfingen Aller Glückwünsche, von denen jedoch die der Gräfin mit einer gewissen Zurückhaltung ertheilt wurden, da sie, gleich jedem andern Besitz Graf Leopold's, ihrem rechten Sohne den Besitz der reichen Erbin gewünscht hätte.

Viele glückliche Tage folgten diesem Verlobungstage des jungen Paares, viele herrliche Pläne für die Zukunft wurden erdacht, zürdeberst aber der, daß noch im Sommer die Vermählungsfeier stattfinden, und nach derselben das junge Paar einige Zeit auf einer sehr romantisch gelegenen Besitzung am Bodensee, welche zu den Familiengütern gehörte, wohnen sollte. Der Lage wegen ward diese nur das „Schloß am Meere“ genannt, eine Bezeichnung, die allerdings nicht ganz richtig, mit der Zeit jedoch allgemein üblich geworden war.

Das an Blut und Thränen so reiche Jahr 1848 war über Deutschland hereingebrochen; höher schlugen die Herzen in den

verschiedenen Landen der Freiheit entgegen; voll Begeisterung einten Jung und Alt, Vornehm und Gering sich zum thätigen Streben nach derselben, und Vereine und Genossenschaften traten eng zusammen, um Berathungen zu halten, was für des Volkes wahres Wohl zu thun sei.

Auch in der Universitätsstadt Heidelberg herrschte ein reges Leben. Die Studenten, und viele ihrer älteren Commilitonen, die bereits in's Leben eingetreten, sich ihnen aber angeschlossen, hielten allabendlich Versammlungen, in denen es bald lebhaft, ja stürmisch herging, und während die Besonnensten zur Klugheit und zum ruhigen Handeln mahnten, verwarfen die Aufgeregteren diese Vorsicht als Feigheit und forderten Alle auf, sich denen anzuschließen, die schnell und auf dem Wege der Gewalt zu erreichen suchten, was Jene noch weiterem Bedenken anempfahlen.

Einer dieser eifrigsten Vorkämpfer für die Rechte und größeren Freiheiten des deutschen Volkes war Graf Leopold von Waldenau, er, der zu der höchsten Aristokratie des Badenerlandes gehörte. Zwar hatte sein Streben durchaus nicht die Billigung seines Vaters, und Gräfin Adelheid unterließ nicht, es in den möglichst grellen Farben zu schildern; allein er erfreute sich der Billigung seiner von ihm so geliebten Braut, die in jugendlichem Enthusiasmus ihn zu weiteren Thaten aufforderte und entflammte.

Hatte schon der alte Graf um seinen Lieblingssohn gesorgt, als dieser sich dem, wie seine Stiefmutter es nannte, „demagogischen Treiben der Studenten“ angeschlossen, welsch' fürchtbarer Schlag mußte erst sein Vaterherz treffen, als der junge Erbherr dem Aufstande in Baden beitrug, dessen trauriger Ausgang nur zu wohl bekannt ist. Eine schnelle Flucht allein vermochte ihn zu retten, die ihm indeß glücklich gelang, und von seinem treuen Diener, der auf Waldenau zu Hause gehörte, und ihn an Bord eines von Hamburg nach New-York abgehenden Schiffes verlassen hatte, gemeldet ward.

Wenngleich bei dieser Nachricht die größte Freude sein väterliches Herz erfüllte, so erlitt doch bald sein Stolz einen nie zu überwindenden Stoß, denn unter denen, die vom Kriegsgericht als Landesverräther zum Tode verurtheilt waren, las er den Namen — Leopold, Graf von Waldenau!

Das war der härteste Schlag, der bis jetzt ihn getroffen. Er hatte seine Gemahlin, die Geliebte seiner Jugend, verloren; vor wenigen Jahren waren ihm Beide Eltern gestorben; ein holdes Töchterchen ruhte auch schon in der Familiengruft — er hatte bei diesen herben Verlusten unbeschreiblichen Schmerz empfunden, allein er hatte ungebeugten Hauptes dagestanden, denn seine Ehre, sein unbefleckter alter Name hatte nicht gelitten. Jetzt jedoch — der Erbe der Waldenau ein Hochverräther — zum Tode verurtheilt — landesflüchtig!

Und wirklich mußte der Schlag den Schloßherrn schwer getroffen haben, denn seine geistigen wie körperlichen Kräfte unterlagen bald so weit dem Kummer, daß eine gefährliche Nervenkrankheit auf lange ihm das Bewußtsein raubte, und als endlich er von derselben genas, war fast überall in Deutschland die Ruhe hergestellt; Tausende bereinten den Tod der Ihrigen, und Wittwen und Waisen saßen jammernd nach Hilfe wie nach Brod in den verödeten Wohnungen, zu denen nicht mehr wie sonst der Versorger heimkehrte, weil er für Vaterland und Volk, als Sieger und Besiegter den Tod gefunden, indeß Viele auch in fernem Erdtheilen weilten, vielleicht auf immer vom Vaterlande und Heimathsherd verbanni!

Gräfin Adelheid hatte ihren Gemahl mit der größten Liebe und Aufopferung gepflegt, in welcher Pflege ihr Selma von Buchholz voll kindlicher Liebe für den Vater ihres Verlobten beigegeben. In der Genesung begiiffen, begehrte er allein ihre Gesellschaft, weil er mit ihr von seinem noch immer so geliebten Sohne sprechen konnte, indeß die Gräfin seines Namens nur unter gehässigen Bemerkungen erwähnte, die unendlich schmerzlich für sein Vaterherz waren.

Wir haben bisher nur die Gefühle des Vaters bei der Flucht seines Sohnes gedacht, bei denen dessen Stiefmutter wie Stief-

bruder ganz ungerührt blieben: was aber mochte Graf Leopold's Braut empfinden, die auf eine so baldige Vereinigung mit dem Geliebten gehofft? — Zuerst hatte der Schmerz sie niedergeschmettert; bald jedoch war ihre Besonnenheit wie ihr Muth zurückgekehrt, und als sie ihren Verlobten sicher zu Schiffe wußte, da schlug ihr Herz ruhiger, denn sie wußte wohl, er werde sie auffordern ihm zu folgen, und sie war fest dazu entschlossen, dann zu ihm zu gehen und sein Loos der Verbannung zu theilen. Hiermit waren zwar die Ihrigen nicht einverstanden, konnten es jedoch nicht hindern, da ihr an ihrem zweiundzwanzigsten Geburtstag die freie Verfügung über ihre Hand wie Vermögen zustand.

Drei Monate waren seit der Unglückszeit verfloßen, ohne ihnen auch nur die geringste Nachricht von dem Flüchtling zu bringen. Friedrich Weiner schrieb ebenfalls sehr besorgt aus England, weil Alle annahmen, daß Graf Leopold, da ihm keine Adresse bekannt war, an ihn die ersten Briefe schicken werde, um seinen Vater etwaige Angelegenheiten zu ersparen.

Um diese Zeit langte Graf Paul in Waldenau an. Er hatte auf den Wunsch seines Vaters einen mehrmonatlichen Urlaub genommen, der jedoch ganz seinen Wünschen entsprach, und das väterliche Schloß mit dem festen Entschluß betreten, es nicht eher zu verlassen, als bis er auf eine oder andere Weise die Pläne, die sein neidisches, ehrgeiziges Herz eronnen, zur Ausführung gebracht. Diese Pläne aber waren nichts anderes, als erstens, das Erbrecht für sich zu erlangen, weil sein Bruder als Landesverräter zum Tode verurtheilt war; und zweitens,

sich die Liebe Selma's von Buchholz zu erwerben, oder wenigstens, sie zu heirathen, da er sie, was eben nur seine Mutter wußte, seit seiner Kindheit liebte, wie er zu lieben im Stande war. Daß Gräfin Adelheid um seine Pläne wußte, ist mit Sicherheit anzunehmen, da sie sie in jeder Weise zu fördern suchte und entschlossen war, zur Erfüllung derselben das Ihrige beizutragen. —

Am einem trübem Novembernachmittage, als nach eben eingenommenen Mittagmahl, an dem auch Selma von Buchholz Theil genommen, die auf Veranlassung der Gräfin bereits seit einigen Tagen auf Waldenau weilte, die Familie sich in das allgemeine Wohngemach begab, wo bereits die lehtangegangenen Briefe auf einem silbernen Teller auf dem Tische lagen, über dem ein vierarmiger Kronleuchter seinen Glanz ausbreitete, und der ältere Graf zu einem umfangreichen Schreiben greifen wollte, das mit einem Ministerialsigel versehen war, ließ plötzlich er seine Hand sinken, denn der wohlbekannte Schall eines Posthornes, aus nicht großer Ferne, drang an sein Ohr, und gleich darauf vernahm man deutlich den Hufschlag mehrerer Pferde, die rasch sich dem Schlosse näherten.

Im Begriff, das Zimmer zu verlassen, bemächtigte sich seiner jedoch eine sichtbare Aufregung, wie dies, so lange er ängstlich auf Nachrichten von seinem Sohne hararte, bei jeder ungewöhnlichen Erscheinung der Fall war; ein Zustand, den Selma allein begreifen konnte, da sie ihn so ganz theilte. Sich in einem Sessel niederlassend, gab er seinem Sohne ein Zeichen, nachzusehen, wer der späte Besuch sei. (Fortf. folgt.)

Die Gant des Jakob Teufel, Wirths von Weingarten betr.
Nr. 10,636. Das Gantverfahren ist durch einen Borgvergleich abgewendet; es wird deshalb die Beschlagnahme vom 24. Mai d. J. Nr. 5697 wieder aufgehoben.

Durlach den 16. Oktober 1872.
Großh. Amtsgericht.
Goldschmidt.

Bekanntmachung.

Die Menage-Kommission des 2. Bataillons des 2. Bad. Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110 wird am

1. November d. J.

die Küchenabfälle, bestehend in Spülisch und Knochen auf ein halbes Jahr an den Meistbietenden vergeben.

Die näheren Bedingungen können auf dem Bureau genannten Truppentheils eingesehen werden.

Durlach den 24. Oktober 1872.

Pferdedünger-Versteigerung.

[Durlach.] Das Düngerergebnis aus den hiesigen Dragonerstellungen wird **Donnerstag, 31. Oktober d. J.,**

Vormittags 9 Uhr,

bei den Stallungen mittelst öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Versteigerung von Obstbäumen.

Am **Wittwoch den 30. d. Mts.,** Nachmittags halb 3 Uhr, werden auf dem Gute **Augustenberg** bei Gröbtingen ca. 100 Stücke abgängiger Apfel-, Birn- und Zwetschgenbäume versteigert, welche sich theils zu Nutz- und theils zu Brennholz eignen.

Zusammenkunft bei den Hoigutgebäuden. Karlsruhe den 25. Oktober 1872.
Marktgräf. Gutverwaltung.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung: großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markts-Berichts an Getreide und Hülsenfrüchten in folgendem bekannt gegeben:

| Früchte-Gattung. | Einfuhr. | | Verkauf. | | Mittelpreis pro 50 Kilogramm. |
|---------------------|----------|---------|----------|---------|-------------------------------|
| | Kilogr. | Kilogr. | Kilogr. | Kilogr. | |
| Weizen | — | — | — | — | — |
| Kernen, alter | — | — | — | — | — |
| do. neuer | 21,050 | 21,050 | 8 | 6 | — |
| Korn | — | — | — | — | — |
| Gerste | — | — | — | — | — |
| Haber, neuer | 1,250 | 1,250 | 3 | 56 | — |
| alter | — | — | — | — | — |
| Erbsen 1/2 Kilogr. | — | — | — | — | 8 |
| Linjen | — | — | — | — | 8 |
| Bohnen | — | — | — | — | 6 |
| Widen | — | — | — | — | — |
| Einfuhr | 22,300 | 22,300 | — | — | — |
| Aufgestellt waren | — | — | — | — | — |
| Vorrath | 22,300 | — | — | — | — |
| Verkauft wurden | 22,300 | — | — | — | — |
| Aufgestellt blieben | — | — | — | — | — |

Sonstige Preise: 1/2 Kilogramm Schweineschmalz 30 fr., Rindschmalz 34 fr., Butter 36 fr., 10 Stück Eier 24 fr., 10 Liter Kartoffeln 30 fr., Hen pro 50 Kilogramm 1 fl. 30 fr., Strah pro 50 Kilogr. 1 fl. — fr., 1 Eier Buchenholz 8 fl.

Durlach, 26. Oktbr. 1872, Bürgermeisterrat.

Alter, 1/2 Mgn. bei der Schleifmühle, mit 2 See angeblümt, hat auf 2 Jahre zu verpachten; wer, sagt das Kontor d. Pl.

Rüben, 5 Viertel, verkauft **Jakob Pöffler,** Lammstraße.

Rüben, 1 Viertel, verkauft **Christian Klener,** Kettenstraße 33.

Dung, eine Grube voll, hat zu verkaufen **Nadler Pöhle.**

Anzeige. Die nächste freie

Lehrerkonferenz wird am **6. November l. J.,** Nachmittags halb 2 Uhr beginnend, dahier abgehalten werden.

Tagesordnung:

- 1) Lied Nr. 36 aus der Sängerrunde.
 - 2) Referat über das Thema: „Welchen Einfluß hat das Volkslied auf die sittliche Bildung des Volkes?“ Referent: Hr. Schmitt v. Eßlingen.
 - 3) Mündlicher Bericht über die Festlektüreversammlung zu Offenburg.
 - 4) Wahl eines Rechners.
 - 5) Feststellung der Tagesordnung für die nächste Konferenz.
 - 6) Bücherversteigerung.
- Zu recht zahlreicher Theilnehmung ladet freundlichst ein
Durlach, den 28. Oktober 1872.
Der Vorsitzende.

Dienst-Antrag.

Durch plötzliche Erkrankung unseres Dienstmädchens ist dessen Stelle offen; Bewerberinnen mit guten Zeugnissen wollen sich **alsbald** bei uns melden.

Stabsarzt Dr. Schäffer,
Leopoldstraße 8, Durlach.

Most, 3 Ohm und 1 Lutte ein- geschlagene **Zwetschgen** sind zu verkaufen: wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Berghausen.

Wohnungs-Antrag.
Auf nächste Martini ist dahier eine sehr freundliche Parterre-Wohnung, bestehend in 3 geräumigen, schön tapezierten Zimmern, nebst Speisekammer und sonstigen Zugehör, sowie Antheil am Garten, unmittelbar hinterm Haus, zu vermieten. Zu erfragen bei **C. Wilh. Becker.**

Aufforderung. Ich ersuche diejenigen Personen, die noch etwas in die Erbschaft des verstorbenen Zeichnungslehrers Herrn **L. Oeder** schulden, Zahlung an mich zu leisten, ebenso diejenigen, die eine Forderung an dieselbe zu machen haben, Rechnung bei mir einzureichen.

Der Vermund der Kinder:
Durlach. **F. Lichtenberger.**

Die evangelische Waisen-Kasse Karlsruhe befindet sich nunmehr in dem Hause

Karlstraße Nr. 22 in Karlsruhe, wovon die Pächter von Gütern genannter Kasse hiermit benachrichtigt werden.

Die freiwilligen **Feuerwehrmänner**, welche auf bevorstehenden Fall mit ihren werthen Frauen den **Française** erlernen wollen, mögen sich nächsten **Mittwoch**, Abends 8 Uhr, im Saale zum Jähringer Hof einfinden.

Achtungsvoll
H. Anselm,
Feuerwehrmann im I. Zug.

Ballkleiderstoffe,
Woll von 16 fr. an bis zum feinsten, empfiehlt
Julius Hochschild,
Ablersstraße Nr. 9.

Zu verkaufen
ein weißer runder Porzellanofen, mittlerer Größe,
Leopoldstraße Nr. 4.

Gesucht wird ein kräftiger junger Mensch, der Lust hat die Bierbrauerei zu erlernen, zum sofortigen Eintritt; wo? ist im Kont. d. Bl. zu erfahren.

Durch ein Kind ist dieser Tage dahier ein einzelner neuer **Frauentiefel** verschleift worden, wer ihn gefunden hat und zurückbringt, erhält eine Belohnung bei **Christian Sulzer's** Erb.

Segenstrank für Brust- und Nervenranke und für Unterleibsleidende.

An den kgl. Hofl. Hrn. **Johann Hoff** in Berlin.
Schlauroth, 2. Februar 1872. Sie werden ersucht um eine Sendung Ihrer ausgezeichnet heilsamen und kräftigen **Malz-Chokolade Nr. 1.** Dieselbe kräftigt meine brustkranke Mutter und stärkt auch mir Lungen und Nerven; ich finde, daß die Malz-Chokolade für Brust- und Nervenranke ein Segenstrank ist. Mit Ihrem Malz-Chokoladenpulver ist mein kleiner Junge aufgezogen und dabei vortreflich gediehen. Frau **Vehrer Müller.**

Verkaufsstelle in Durlach bei
Karl Altfelig,
Herrenstraße Nr. 13.

Mein Lager in

Oefen & Herden

ist wieder reichlich assortirt und empfehle dieselben zu äußerst billigen Preisen

Karl H. Schmidt.

Dampfsägwerk Durlach.

Beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Plage eine **Dampfsäge** errichtet habe, ich empfehle solche einem geehrten Publikum im Schneiden aller Arten Hölzer bestens
Achtungsvollst
Friedr. Beuttenmüller.

Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verspinnst so während gegen billigen Lohn,
Hanf, Flachs und Abwerg,
liefert die bekanntn vortrefflichen Garne und ist seit Kurzem für das **Reben auf's erste Weingerichtet.**

Nähere Auskunft ertheilen, und besorgen Sendungen an diese Spinnerei:
Karoline Heuser geb. Bauer in Durlach.
Ch. Farr in Wilferdingen.
J. Zink, Chirurg in Weingarten.

Trocken-Maasse in Holz und Eisenblech von 1 bis 20 Liter geacht in großer Auswahl billigt bei **Karl H. Schmidt,** Blumenvorstadt Nr. 6.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft u. gut bezahlt
Frau Eisele,
Waldbornstraße 38, Karlsruhe.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von
Frau Graf,
Karlsruhe, Steinstr. 23 (Spitalplatz).

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von
Frau Weiler,
Kelterstraße Nr. 29.

Älcker, 6½ Bttl. im Rosengärtle, mit mehreren tragbaren Obstbäumen, im Ganzen oder getheilt, und 1 Bttl. 22 Rthn. **Wiesen** auf der oberen Hub, verkauft

Schuhmacher Wilh. Jung.

Neue Holländer

Häringe

empfehl
J. W. Stengel.

Buchs, eine Parthie, ist zu verkaufen im Gasthaus zur „Blume“ in Durlach.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

- Geborene:**
23. Okt. Sophie, Vater Johann Schäfer von Oberdingen, Saxeiner.
24. „ Adam Jakob, Vater Heinrich Ruf, Landwirt.
Getraute:
21. „ Jakob Gottwein von Fogshüt, Sergeant, mit Wilhelmine Jung von hier.
26. „ Heinrich Wilh. Widert, Maurer, mit Grusine Kühnle, Beide von hier.
Gestorbene:
27. „ Katharine Sophie, W. Andreas Vöfel, Maurer, 9 Mon. alt.

Redaktion, Druck u. Verlag v. A. Dupé in Durlach.